

Inhalt

„I can't get no satisfaction“

Die unangekündigte Weltveränderung – Ein Vorwort

11

»Achtundsechzig« – wer diese Zahl ausspricht, benennt nicht einfach ein bestimmtes Jahr, sondern meint damit ein ganzes Bündel von Geschehnissen, die sich um 1968 herum ereignet haben. Und zwar an vielen Orten in der Welt und unabhängig voneinander. Wie aber kam es dazu, dass eine bis dahin politisch unauffällige junge Generation plötzlich weltweit aufbegehrte und die bestehenden Verhältnisse zum Tanzen brachte?

Eine erste Annäherung

Reinhard Mohr

Die Liebe zur Revolution

Vom Richtigen und vom Falschen

19

»Es gibt kein richtiges Leben im falschen.« Dieser Satz des Philosophen Theodor W. Adorno beschreibt ein Grundgefühl der 68er-Generation. Da musste es noch etwas anderes geben hinterm Horizont, eine andere Welt jenseits ausgetretener Pfade – ohne Ausbeutung, Zwang und Unterdrückung. Wie diese Welt genau aussehen sollte – befreite Gesellschaft, Sozialismus, Anarchie –, darüber gab es sehr unterschiedliche Vorstellungen. Aber dass eine »konkrete Utopie« nötig war, darin waren sich die Rebellierenden weltweit einig.

Eine Liebeserklärung

Anfang 1967 wurde in Göttingen die erste antiautoritäre Schülergruppe, der Unabhängige Sozialistische Schülerbund (USSB), gegründet. Die Nachkriegskinder glaubten an die Botschaft der Demokratie – und sahen sich getäuscht, umgeben von »Autoritäten«, die ganz anderen Idealen nachgingen. »Anpassung« daran war das Schlimmste. Das Lernen, ja, das ganze Leben musste neu erfunden und dieses Neue gegen die »repressive« Wirklichkeit erkämpft werden. »Endlich leben« war der erste Impuls, »endlich wissen« der zweite. Leider blieb im Ergebnis bei vielen nur ein »endlich Recht haben« übrig. *Eine Erinnerung*

Helke Sander Brief an Sani

»Ob schwarz, ob braun, ob Henna, wir lieben alle Männer« 77

Als die Frauen sich zu fragen begannen, warum sie weniger Geld verdienen als Männer, warum sie in der Politik keine Rolle spiel(t)en oder beim Sex keinen Spaß haben durften, entstand, was heute Frauenbewegung genannt wird. Leider ist im Laufe der Jahre aus dem schwierigen, aber lustvollen Weg der Selbstbestimmung der einfache der Gleichstellung geworden. Und so kommt es, dass es heute auch Soldatinnen in der Bundeswehr gibt. *Eine Verteidigung des Aufbruchs*

Gabriele Gillen Das Wunder der Liebe

Eine kleine Geschichte der sexuellen Revolution

109

Wenn junge Väter sich heute mit großer Selbstverständlichkeit um ihre Kinder kümmern, wenn Lesben und Homosexuelle heute auf den Straßen ihre Paraden abhalten, wenn niemand mehr befürchtet, durchs Onanieren dem Schwachsinn zu verfallen, und

wenn junge Menschen ihr Recht auf sexuelle Befriedigung ohne Angst und Schuldgefühle in Anspruch nehmen – dann sind das »Errungenschaften«, die wir der sexuellen Revolution der 68er verdanken. *Ein Aufruf zur Fortsetzung der Revolte*

Gerd Koenen **Der Muff von tausend Jahren**
Ein Aufstand gegen die Kriegsgeneration?

139

Die politische Enge der Nachkriegsgesellschaft allein kann das radikale Aufbegehren nicht erklären. Hinzu kommt eine psychische Verfassung der 68er-Aktivisten, die durch einen Spannungszustand gekennzeichnet war: der Flucht aus einer vergifteten Vergangenheit, die hinter der Wohlstandsfassade von Demokratie und Marktwirtschaft fortzuwesen schien, einerseits und einer elitär überzogenen Vorstellung von der Möglichkeit, sich selbst und die Welt neu zu erfinden, andererseits, von heute aus betrachtet, war viel trügerischer Nebel dabei, der sich für viele Beteiligte erst Jahre, gar Jahrzehnte später gelichtet hat.

Eine Ernüchterung

Wolfgang Schmidbauer
Die Gegenwart der Vergangenheit
Wunden der »deutschen Schuld«

161

Das vergessende »Erinnern«, das elterliche Verdrängen der Nazi-Vergangenheit war ein wichtiger Angriffspunkt der Protestbewegung. Dabei waren die Rebellierenden durch ihre verunsicherten Eltern selbst beschädigt. Da ihnen eine innere, von glaubwürdigen Erwachsenen übernommene seelische Stärke fehlte und sie die Anpassung an bürgerliches Erfolgsdenken ablehnten, mussten sie ihre eigenen Werte überschätzen und durch oft zerstörerische Maßnahmen sichern.

Eine kleine Psychologie des Protests

Ulrike Edschmid

„Ich gehöre nicht mehr dazu“

Im Zeichen der Waffe

185

Selbstüberschätzung und Angst vor dem Gefängnis führte einige auf einen Weg ohne Wiederkehr. Sie machten Veränderungen durch, die in ihrer äußeren Erscheinung sichtbar wurden, und hatten ein Bedürfnis nach Bekenntnis. Sie erlagen der Faszination der Waffe, die sie als Feind des Staates auswies und mit einem Schlag auf die andere Seite warf. Die Waffe veränderte die Situation von Grund auf – sie markierte die Trennungslinie zu den anderen linken Gruppen. Gewalt und Terror sind aus der Protestbewegung hervorgegangen und hatten dennoch nichts mehr mit ihr zu tun.

Portrait eines Irrwegs

Michael Mueller

„Angelika Gerlach, wohnhaft in Erfurt“

68 und die DDR

203

Die Zusammenarbeit der Staatssicherheit der DDR mit prominenten westdeutschen Terroristen gehört zu den dunklen Kapiteln der deutsch-deutschen Geschichte. Es ist aber auch ein noch kaum aufgeklärtes Kapitel in der Geschichte der 68er-Bewegung. So wie das Verhältnis der 68er zur RAF in vielem ein großes Missverständnis war, so war es auch das Verhältnis der 68er zur DDR. Dieses Verhältnis lässt sich anhand vieler Geschichten dokumentieren – Geschichten von Idealismus und Berechnung, Vertrauen und Verrat, Naivität und Skrupellosigkeit.

Ein Einblick in die RAF-Stasi-Connection

Von überall her, aus Kuba und Bolivien, Algerien und Mosambik, Palästina, Iran, China und Vietnam wurde der Aufbruch einer neuen Epoche verkündet, die Zerschlagung der modernden, von Herrenmenschen beherrschten alten Gesellschaften zugunsten eines autonomen Lebens. Dieses große Versprechen, das nie und nirgends eingelöst wurde, trübte lange Zeit den Blick. In Wahrheit entsprang die »Dritte-Welt-Solidarität« auch weniger politischer Einsicht, sondern eher einem sehnsuchtsvollen Romantizismus: exotische Sehnsüchte nach dem ganz Anderen. Doch trotz vieler Irrtümer und Selbsttäuschungen hat die 68er-Bewegung diese Gesellschaft von Grund auf verändert. Überwiegend positiv.

Ein Rückblick mit leichtem Stolz und ein wenig Trauer

Eine kleine Zeittafel 235

Zu den Autorinnen und Autoren 251